

Der Name der Menschheit aber war Sodoma

Verkündigungsbrief vom 26.07.1998 - Nr. 29 - Gen. 20,20-32

(17. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 29-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In drei geheimnisvollen Gestalten hat Gott Einkehr bei Abraham gehalten. Im 20. Jahrhundert hielt die Gottesmutter Einkehr bei einer Schwester *Maria Nathalie Kovacsis* in Ungarn im Jahre 1914, als diese 13 Jahre alt war.

- An einem Sommerabend saß *Nathalie* 1914 im Elternhaus. Da öffnete sich wie von selbst die Haustür. Eine schöne Frau trat ein. Eine übernatürliche Freude strahlte von ihr aus. Die Unbekannte sprach von ihrer Hoffnung, in diesem Haus aufgenommen zu werden. Bisher sei sie überall abgewiesen worden mit der Begründung, es sei kein Platz für sie da. Im Haus von *Nathalie* hoffe sie auf Unterkunft, da hier gutmütige Menschen wohnen würden.

Die Dreizehnjährige lief zu ihrer Mutter und beschrieb die schöne und fromme Frau, indem sie darauf hinwies, die unbekannte Besucherin trage einen Rock bis an die Knöchel. Sie bitte nicht um ein Bett, ihr reiche ein Stuhl oder ein Betschemel. Mutter und Vater gaben ihr Einverständnis. Die Frau durfte im Haus bleiben. Sie setzte sich auf einen Küchenstuhl, *Nathalie* ließ sich neben ihr nieder. Sie sprach vom Himmel und das Herz des Kindes saugte ihre Worte in sich hinein. Vor Freude zersprang ihr fast das Herz. Das angebotene Abendessen lehnte sie ab. Nur um etwas Brot und Tee bat sie. Dann sprach sie weiter über die Wissenschaft der Heiligen und den *hl. Franziskus von Assisi*.

Zur Nachtruhe legte die Dame ihr Kleid nicht ab. Mit ihr blieb *Nathalie* angezogen auf einem Stuhl sitzen. Und beide lehnten sich an ein Bett. Aber keine schlief. Denn die ganze Nacht erzählte die Unbekannte von der Herrlichkeit des Himmels. *Nathalie* war von den Schönheiten des Himmels so begeistert, daß sie einfach vor Freude nicht einschlafen konnte. Am nächsten Morgen gingen sie zusammen zur hl. Messe und zur hl. Kommunion. *Nathalie* kniete neben der Dame und wagte es nicht, sich auch nur zu bewegen. Nachher gingen beide Richtung Dorfende. Beim Abschied bedankte sich die Frau für die Herberge. Dann sagte sie: „*Gelobt sei Jesus Christus*“, ging noch zwei Schritte weiter und war dann plötzlich nicht mehr zu sehen.

Der Priester ließ *Nathalie* rufen und sagte:

- „*Wer war diese Frau? Sie war kein irdisches Wesen. Ich wagte fast nicht, ihr bei der Kommunionsspendung zu nahen. Denn als ich ihr die heilige Hostie reichen wollte, strahlte Licht on ihrem Antlitz und Licht strömte auch aus ihrem Munde. Die heilige Hostie flog aus meiner Hand und die Frau empfing die heilige Kommunion in diesem Licht. Das eine ist sicher, nicht ich habe ihr die hl. Kommunion erteilt. Ich hatte vor dieser außergewöhnlichen Erscheinung Angst*

und sah, daß in dieser Frau nichts Irdisches sei. Dieses Wesen ist aus dem Jenseits. Ich zitterte noch, als ich in der Sakristei ankam.“

- Als Herbergssucherin erschien die Gottesmutter am Anfang Schwester *Nathalie*. Bei späteren Erscheinungen offenbarte sie sich als *Königin Ungarns*, als *Königin der ganzen Welt*. Sie verlangte, von allen als siegreiche Königin der Welt anerkannt zu werden. Freunde besuchen einander, um über wichtige Entscheidungen zu sprechen. Gott kam zu Abraham, um ihm sein Vorgehen gegen Sodoma und Gomorrha einsichtig zu machen. Er wollte ihn in seine Pläne einweihen. Die Gottesmutter besuchte Nathalie, um ihr den göttlichen Plan klarzumachen, daß sie als siegreiche Königin aller Völker anerkannt werde.

Abraham sollte sich als Fürsprecher und Fürbitter für die vom göttlichen Strafgericht bedrohten Städte einsetzen.

- Wir sollen uns mit dem Rosenkranz heute dafür einsetzen, daß Sodomas und Gomorrhas schreckliches Schicksal nicht die ganze Welt trifft.

Gott wollte als Gast im Zelt Abrahams wohnen. Er hält es nicht für unter seiner Würde, mitten unter den Menschen zu sein, sich ihnen anzuvertrauen.

- Maria ahmt diese Demut Gottes nach und sucht uns so oft und an so vielen Stellen heim.

Gott ist ein barmherziger und gerechter Richter.

- Sein Urteil über die Sünderstädte ist zwar hart, aber auch gerecht. Es beruht nicht auf Augenblicksstimmungen und Voreingenommenheiten. Es ist nicht bestimmt vom Hörensagen und dem Gerede der Menschen. Er ist nicht auf Mitteilungen anderer angewiesen. In seiner Allwissenheit kennt er alle Personen und Sachverhalte unmittelbar und genau mit göttlicher Einsicht. In seiner Allweisheit weiß, hört und sieht er alles. Immer ist er zur Vergebung bereit, wenn die Menschen aus Reue umkehren und sich eines Besseren lehren lassen. Wenn aber die Menschen sich ihm und der Umkehr versagen, dann ist sein Gesicht unerbittlich.

Gott ist bereit, um zehn Gerechter willen die Strafe zu unterlassen.

- In seiner Geduld und Langmut wartet er möglichst lange auf Zeichen der inneren Reue und Bekehrung. Wenn aber die Menschen alle Gelegenheiten dazu verwerfen, dann werden sie bestraft. Nicht einmal zehn Gerechte gab es in Sodoma und Gomorrha.
- ▶ Folgen wir Abraham und nehmen wir Gott und die Gottesmutter auf. Leisten wir wie der Vater des Glaubens Fürbitte für alle gottfernen Menschen, die der Herr uns anvertraut hat.
- ▶ Treten wir bei Gott für sie ein, damit sie gerettet werden.

Die Städte am Toten Meer und ihre Bewohner waren tot in ihren Seelen. So gingen sie zugrunde und wahrscheinlich auch in großer Zahl für die Ewigkeit verloren. Sie waren im Bösen verhärtet, in der Unmoral verstockt.

Ihre habituelle Boshaftigkeit und Bösartigkeit brachte ihnen den Untergang, die Verwerfung. Lot, der Neffe Abrahams, seine Frau und ihre Söhne sollten die Stadt verlassen. Es fiel ihnen schwer, ihr Hab und Gut zurückzulassen. Nur zögernd folgten sie dem göttlichen Befehl. Wie schwer tun wir Menschen uns beim Verlust irdischer Güter. Noch mehr als Lot hing seine Frau am materiellen Besitz. So konnte sie der plötzlich eintretenden Katastrophe nicht mehr entkommen. Sie schaute zurück auf die brennende und versinkende Stadt, obwohl Gottes Boten dies verboten hatten. So kam sie um.

Der Untergang der Sünderstädte Sodoma und Gomorrha war eindeutig ein Strafgericht Gottes, uns zur Mahnung und Warnung überliefert.

- ▶ Gott wird sich beim Vollzug der Strafe natürlicher Ursachen bedient haben. Erdbeben und vulkanische Eruptionen hat der Schöpfer in den Dienst der Vernichtung jener gestellt, die ihm und sich seinen Geboten entzogen hatten.
- ▶ Die Strafmittel sind natürlicher Art. Der Zeitpunkt aber und der Ort, an dem die Katastrophe geschah, war von Gott bestimmt. Naturkatastrophen sind Ereignisse, die sich an der Schöpfung vollziehen. Gott aber ist Herr seiner Schöpfung und lenkt die Ereignisse.

Die Bewohner hätten gerettet werden können. Gott hat sie durch seine Boten ermahnt. Aber sie wollten sich nicht retten lassen. So sind sie selbst daran schuld, daß sie rettungslos verloren gingen. Wenn einzelne Sünder, Gemeinden oder ganze Nationen bzw. Kontinente reuelos, verstockt und in ihren Sünden und Lastern verhärtet bleiben, dann ist irgendwann einmal Gottes Geduld und Langmut zu Ende. Das beweisen die beiden Weltkriege. Alle irdischen Katastrophen bereiten uns Leiden und Schmerzen.

Gott aber läßt sie über uns kommen, weil er uns öffnen will für das größte Ziel: Unser ewiges Heil im Himmel. Zeitliches hingeben kann nur der, der bewußt auf den Empfang der ewigen Güter hinlebt. Es geht um Rettung und Heil des ganzen Menschen mit Seele und Leib. Und die gibt es im jenseitigen Paradies, nicht hier unten auf Erden.

Lassen wir uns bereitwillig und demütig voll Glauben vom Himmel heimsuchen, damit wir unser ewiges Heim in Himmel einmal nicht vergebens suchen.

- ❖ **Heute ist die ganze Welt in Gefahr, ein neues und einziges Sodoma und Gomorrha zu werden. Schon 1961 sagte die Gottesmutter in Kerizinen, daß zur Zeit zwei Drittel der Menschen im Zustand der Ungnade leben.**

Wie sieht es heute aus, 37 Jahre nach ihrer damaligen Bestandsaufnahme?